

Biographische Angaben



Foto: Nordrhein-Westfälische Akademie
der Wissenschaften und der Künste /
Engel-Albustin 2023

Christiane Löhr, 1965 in Wiesbaden geboren, lebt in Köln und Prato, Italien. Als Meisterschülerin von Jannis Kounellis studierte sie an der Kunstakademie Düsseldorf und ist international durch zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen bekannt, u.a. als Teilnehmerin der Biennale von Venedig 2001 unter Harald Szeemann.

Einzelausstellungen fanden neben anderen statt im Haus am Waldsee, Berlin im Jahr 2021, im Museo Capodimonte, Neapel 2020, im Skulpturenpark Waldfrieden – Tony Cragg Foundation, Wuppertal 2018, im Kunsthaus Baselland 2016, im Vangi Museum, Shizuoka 2015, in der Panza Collection, Varese 2010, in der Fundació Pilar i Joan Miró, Palma de Mallorca 2009, in der Gori Collection Villa Celle, Pistoia 2004, im Kunstmuseum Bonn und im Nassauischen Kunstverein Wiesbaden 2003.

Ausstellungsbeteiligungen gab es neben etlichen weiteren 2021 in der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe, 2018 in der Kunsthalle Tübingen, 2017 im MART Museo di Arte Moderna e Contemporanea di Trento e Rovereto und Sakura City Museum of Art sowie Turner Contemporary, Margate, im National Center for Contemporary Art, Moskau sowie Kunstmuseum Ravensburg 2015, in der Shiseido Gallery, Tokyo 2014, im MAMBo Museo di Arte Moderna e Contemporanea, Bologna 2013, im MADRE, Neapel und Hangar-Bicocca, Mailand sowie Museum of Arts and Design, New York 2010, im Museum Wiesbaden 2007, in der Kunsthalle Bern 2002. Neben zahlreichen Preisen und Stipendien wurde ihr 2016 der Pascali-Preis der Stiftung Pino Pascali, Polignano a Mare, verliehen, sowie 2018 der ‚grant award‘ der The Shifting Foundation, Kalifornien für die Produktion einer umfangreichen Monografie. Im Oktober diesen Jahres wird eine Einzelausstellung von Christiane Löhr im Arp-Museum Rolandseck eröffnet.

www.christianoelohr.de



$\pi \cdot r^2$ werden

Jahresausstellung von Christiane Löhr
in der Nordrhein-Westfälischen Akademie
der Wissenschaften und der Künste



Kleines Rundes Vlies,
Katzenhaar, Pflanzensamen
10 x 10 x 1 cm, 2022

Den inneren und äußeren Bewegungen, den Stadien und Wegen des Werdens gehört die Konzentration Christiane Löhrs und auf sie richtet sie den eigenen forschenden Blick und den der Betrachtenden.



Kleine Vierer,
Pflanzenstengel,
6,3 x 10 x 10 cm, 2019

Christiane Löhrs Plastiken sind auf anziehendste Weise unberührbar – sie machen augenblicklich klar, dass jeder Versuch, sich ihrer zu bemächtigen, mit ihrer Zerstörung einhergehen könnte. Natürlich macht sie schon dies zu einem Sinnbild für viele Existenzialien, etwa für den Umgang mit nicht-menschlicher Natur, ein Umgehen mit Zeit, Erleben, Raum, Bewegung, Atmosphären, dem, was sich sein, sich erfahren, aber nicht haben, halten und fixieren lässt. Diese Werke kennzeichnet größte Offenheit und dennoch Stabilität – und sie exponieren damit die Frage, wie das Fragile zu Stabilität findet. Sie machen uns nicht klein, sondern groß und dennoch nicht überheblich, sondern andächtig. Der absichtslose Wahrheitsgehalt dieser Werke vermittelt sich direkt. Da erkundet jemand etwas sehr sachlich, ohne Täuschungen und doppelten Boden, setzt nicht auf Effekt und erzielt gerade dadurch immense Wirkung.

Christiane Löhr definiert Raum – in ihren Objekten wie in ihren Zeichnungen – aus der Linie als Möglichkeit, nicht aus der geschlossenen Fläche, nicht durch das Aufrichten von Wänden, nicht als heimelige Zone, sondern als permeables, einladendes, umhagtes oder besetztes Terrain für schweifende, nicht für sesshafte Blicke, flüchtig und transparent. Hier verzaubert etwas, das gar nicht verzaubern will, etwas, das uns berührt, auch weil – wie Christiane Löhr selbst sagt – sie etwas schafft, das sich: „aus der sinnlichen Berührung nährt. Wie etwas den Raum berührt – ich glaube, am Ende ist es das, worum es in meiner Arbeit geht.“ Deshalb liegt der Schlüssel zur Ausstellung „ $\pi \cdot r^2$ werden“ in der „Berührung, die einer Bewegung folgt“.

Der Kreis an sich, der den meisten der für diese Präsentation ausgewählten Arbeiten der Künstlerin zugrunde liegt und für dessen Flächenberechnung die Formel $\pi \cdot r^2$ steht, ist lediglich eine Erscheinungsform, nicht etwa Thema der Arbeiten oder Ziel der bildnerischen Erkundung. Im Mittelpunkt des Arbeitsprozesses stehen vielmehr Material und Methode, Impulse und Dynamiken, das, was der vollendeten Form vorausgeht, sie motiviert. Den inneren und äußeren Bewegungen, den Stadien und Wegen des Werdens gehört die Konzentration Christiane Löhrs und auf sie richtet sie den eigenen forschenden Blick und den der Betrachtenden. Auf das Finden und Sammeln folgen Handlungen: Sie ertastet die Möglichkeiten des Materials, sie reiht, häuft an, stapelt, verknotet, verfilzt, verhakt, fügt zusammen oder zergliedert, sie rhythmisiert, systematisiert, entwirft und bewegt das Material so, dass es dann selbst zu Prädikaten findet, zum Akteur wird, indem es sich verknotet, sich ineinander dreht, sich verzweigt, Raum überspannt, Distanzen überbrückt, sich wölbt und verschmilzt. Stehvermögen, Tragfähigkeit, Spannung wächst dem Fragilen durch Berührung, durch Nähe, Verdichtung, Vereinigung, den Halt aneinander zu. Und die Bewegung findet nicht nur in der Berührung des Materials durch die Künstlerin, sondern auch in der herbeigeführten Berührung des Einen mit dem Anderen ihr Ziel, viele Ziele, denn Christiane Löhrs Plastiken sind Berührungswunderwerke, frappierende Berührungspotenzierungen. Sie resultieren aus Vergangenen als Gegenwärtige, Präsente, als Form, die gleichzeitig Zukünftiges birgt.

PD Dr. Kirsten Claudia Voigt



Haararbeit Ragusa,
Pferdehaar, Nadeln,
52 cm x 48 cm x 5 cm, 2006



Kleiner Kegel,
Efeusamen,
17 x 17 x 10 cm, 2013



Samenball,
Distelsamen und Haarnetz,
18 x 18 x 10 cm, 2019